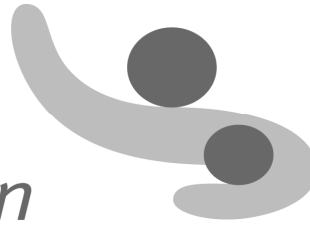


Mütter beten



Liebe Mütter,

das Jahr 2006 ist fast vorbei. Wie geht es Euch damit? Blickt Ihr mit Befriedigung zurück, mit dem Gefühl, etwas geleistet und vieles überstanden zu haben? Vielleicht auch – innerlich gewachsen zu sein? Wenigstens zusammengewachsen in Eurer Gruppe? Am Schönsten wäre es, wenn wir dem Herrn in diesem Jahr ein Stück näher gekommen wären! Geben wir Ihm doch heute gleich alles Bedauern, alle Sorgen, auch alles Gelungene, Erreichte! Wir werden erleben: Er kann aus allem etwas Großes schaffen!

Was Gott uns für das nächste Jahr anbietet: „**Ich will euch aufbauen, euch stärken, mit meiner Gnade erfüllen, euch zur Seite stehen, euer Berater und Führer sein.**“ Darf er das? Greifen wir zu!?

Unsere Bewegung „Mütter beten“ wächst. Wir bekommen ständig Post mit Bitten um Gebetshefte. Oft entstehen auch irgendwo Gebetsgruppen, ohne dass wir davon wissen. Den Rundbrief verschicken wir einfach an alle Frauen, die sich an uns gewandt haben. Wenn Ihr aber keinen Wert darauf legt oder schon von Eurer Leiterin eine Kopie bekommt, meldet uns das bitte! Und wer ihn über E-Mail will, möge sich bitte auch melden. Das erspart uns Arbeit und Kosten! Übrigens haben manche Mitglieder von Mütter-beten-Gruppen keine Ahnung von einem Rundbrief. Gebt Ihr Leiterinnen den nicht weiter? Wir schlagen vor, dass Ihr ihn für alle Eure Mitbeteterinnen kopiert, vielleicht im Pfarramt. Deshalb wird er in Zukunft immer auf weißes Papier gedruckt. Wie gefällt Euch unser neues Logo oben rechts?

Was es bei uns Neues gibt:

– Ende Juni fand ein **regionales Mütter-beten-Treffen** in Ravensburg statt: Schon bei der persönlichen Vorstellung äußerten die Teilnehmerinnen, wie dankbar sie sind für ihr Mütter-beten-Gruppe. Das wurde dann auch in der Kapelle in Lied und Gebet ausgedrückt. Eine Geschichte über die Art, wie wir Gotter Liebeswerben so oft nicht beachten, machte uns sehr nachdenklich. Nach der Kaffee-Brezel-Pause führte uns Monika Dörflinger sehr deutlich und fachkundig vor Augen, wie sehr unsere Kinder von den Medien negativ beeinflusst werden. Wir beteten zum Abschluss für uns alle um den Geist der Unterscheidung, der Kraft und Weisheit.

– Zum großen **Mütter-beten-Tag 2006** am 10. Oktober in Ravensburg kamen etwa 130 Frauen, zum Teil auch von weit her. Bei den beiden Referaten, dem Podiumsgespräch und schließlich beim Gottesdienst war ganz tiefe Gemeinschaft zu spüren und Freude am Muttersein. Für die, die nicht dabei sein konnten, bringen wir unten das etwas gekürzte Referat von Judith Romer-Popp über Liebe zwischen Mann und Frau.

– Eine Frau meldete sich ab von „Mütter beten“, weil unsere Treffen immer **so weit im Süden** liegen. Liebe Mütter, wir kommen gerne auch in den Norden, wenn Ihr uns einladet! Es muss halt jemand die Sache anpacken und einen Raum besorgen. Fahrtkosten kommen keine auf Euch zu, die trägt unser Verein „Mütter beten/ Väter betene.V.“. Wagt es einfach – es tut so gut, mit anderen Müttern zusammen zu sein, auszutauschen und ermutigt wieder nach Hause zu gehen. In Weisendorf bei Erlangen und in Leutkirch im Allgäu fanden dieses Jahr schon weitere Mütter-beten-Tage statt.

– Helga und ich reisten mit dem österreichischen **Kinderchor KISI-Kids** und konnten erleben, wie sehr die Menschen berührt wurden von unserem Musical „Die alte Prophetin Hanna“. Wir beide sind begeistert von dieser Arbeit mit Kindern und für Kinder und überhaupt von den herzerfrischenden, wertvollen Liedern der KISI-Kids. Infos unter www.kisi.at. Zu Weihnachten gibt es eine brandneue Kisi-CD „Wunder dieser Nacht“ mit neuen Weihnachtsliedern. Und bei D&D Medien (s.u.) eine CD „To seek your face“ mit wunderschöner **Gitarrenmusik**, gespielt von Wolfgang Dennenmoser, den Ihr ja von unseren Treffen her kennt..

– Mein Buch „**Wenn du weißt, wer du bist**“ ist fast fertig und wird Ende Januar zu haben sein. Es beschreibt, wie zärtlich Gott auf seine Töchter schaut und wie wir Frauen anders leben könnten, wenn wir zutiefst wüssten, wer wir sind. Ich durfte viel von dem berichten, was mir in den letzten Jahren wichtig wurde und wie wir Gott als Vater erleben. Und das Ganze wurde richtig bunt durch Beiträge von Monika Dörflinger, Annika Lampmann (s.u.) und anderen „Töchtern Gottes“. Zu erhalten über D&D Medien, Gewerbestr. 5, 88287 Grünkraut, Tel 0751-150 91, Fax 0751-150 93, e-mail: welcome@ddmedien.com. Oder auch im Buchhandel.

– Über die „**Große Familienbibel**“, zu der ich im letzten Winter den Text schreiben durfte, kamen gute Rückmeldungen. Familien lesen gerne zusammen darin und bewundern die Bilder. Der Kommentar eines Elfjährigen: „Endlich eine Bibel, wo Mutti nicht immer zwischendrin erklären muss!“ Auch bei D&D Medien, s.o.!

– Für Mütter mit Töchtern hier eine gute Nachricht von Annika Lampmann: „Die **FLY-CD** (F.L.Y. = Father Loves You), Ermutigungs-CD für Girls, ist endlich ONLINE! Ihr findet sie unter www.fly-cd.de oder könnt sie mit diesem Link komplett herunterladen: <http://www.fly-cd.de/flycd.zip>, brennen, beliebig vervielfältigen und verschenken. Ich höre mir die Lieder und Texte auch immer wieder an und sie machen wirklich MUT. Betet, dass Gott durch die CD wirkt und dass dadurch viele Mädels berührt werden von Gottes Liebe.“

– Was mir (Margret) noch wichtig ist – gerade für die Adventszeit: **Bereitet den Weg des Herrn!** – das ist auch

unser Auftrag. Nicht bloß durch Plätzchenbacken und weihnachtliches Schmücken der Wohnung, so schön das ist. Ich weiß, wie beschäftigt wir Mütter sind in den Wochen vor Weihnachten, die Zeit läuft uns förmlich davon! Doch sollten wir uns diese gerade in diesen Wochen nicht stehlen lassen von Dingen, die nicht sein müssen. Da gilt es weise zu unterscheiden, was nötig ist und was nicht! Wir Frauen brauchen echt Mut, auch einmal etwas sein zu lassen, was die anderen so gewohnt sind. Es könnte auch für Dich eine Hilfe sein, morgens in Deiner Gebetszeit **Deinen Tag mit Jesus** zu besprechen, ihm Deine Liste vorzulegen und zu erspüren, was Er für wichtig hält?! Sicher gibt Er uns neue Ideen, wie wir den Weg für ihn bereiten können – und ein brennendes Herz. Das wünsche ich uns allen –

Eure Margret mit Moni, Helga, Judith, Susanne, Roswitha und Antje

Hier also Judiths Referat:

Liebe zwischen Mann und Frau

Geliebte Frauen, geliebte Mütter! Ich wage es, euch alle als «Geliebte» anzusprechen, weil jede von uns wirklich von Herzen geliebt wird – von Jesus Christus. Wir haben den Mütter beten-Tag 2006 unter das Thema «Liebe?!» gestellt. «Liebe» bewusst mit Frage- und Ausrufezeichen. «Liebe», ein Wort, das mit so viel Tränen erlitten, ersehnt, erlebt, vermisst wurde und wird, das uns aber ebenso einfach überrascht, überwältigt, uns Freude, Zuversicht – ja, neues Leben – schenkt.

Im ersten Teil wollen wir einen ganz speziellen Aspekt der Liebe anschauen: Liebe zwischen Mann und Frau – aus der Sicht der Bibel, aus der Sicht Gottes. Eigentlich ist die ganze Bibel nichts anderes als eine einzige, grosse Liebesgeschichte – die Liebesgeschichte Gottes mit Seinem Volk im Alten und Neuen Liebesbund. Darin spielt die Liebe zwischen Mann und Frau eine ganz entscheidende Rolle.

Im zweiten Teil darf ich Euch dann noch einiges aus der eigenen Liebesgeschichte mit meinem Mann Peter erzählen. Nicht darum, weil wir wüssten, wie es geht oder was **das** Richtige ist. Nein, einfach darum, weil unsere Erfahrungen einige von euch vielleicht ermutigen und bestärken können und weil wir selber in unserem Liebesbund Gottes Liebe erfahren dürfen.

Die Erfahrungen der ersten Menschen

Wenn wir jetzt miteinander vor allem Texte aus dem ersten und zweiten Schöpfungsbericht [Gen 2,4–25] anschauen, so sind wir uns bewusst, dass die Bibel hier in symbolischer Sprache spricht. Die Symbolik ist aber wohl am geeignetsten, um tiefe geistige Wahrheiten zu erkennen. Die Schöpfungsberichte machen Aussagen über Gott als den Schöpfer der Welt und den Herrn der Geschichte. Wichtig ist dabei vor allem die Erschaffung der Welt durch das Wort Gottes und die Gottebenbildlichkeit des Menschen. So sind die Erzählungen der Urgeschichte weder als naturwissenschaftliche Aussagen noch als Geschichtsdarstellung, sondern als Glaubensaussagen über das Wesen der Welt und des Menschen und über deren Beziehung zu Gott zu verstehen.

Die Bibel beginnt mit der Liebesgeschichte Gottes zu den Menschen, bzw. der Liebesgeschichte des ersten Menschenpaares. «*Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen*» (Gen 2,7). Aus Erde, vom Ackerboden, so heisst es im Schöpfungsbericht, hat Gott alles Leben geschaffen. Die Pflanzen und Tiere, ebenso den Menschen. Er hat allem Leben einen lebendigen Leib geschenkt. Dem Menschen aber hat Gott noch etwas weiteres gegeben: den *Lebensatem* oder wie wir sagen: die Seele. Ein beseelter Leib ist nicht irgendein Körper, es ist der Leib von Jemandem, von einer Person. Die Bibel sagt es noch deutlicher, noch grossartiger: «*Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn*» (Gen 1,27a). Was hat eine Person, das Abbild Gottes, was die Tiere und Pflanzen nicht haben? Die Person hat ein bewusstes Ich. Somit hat sie Entscheidungsfreiheit.

Das ist eigentlich verrückt! Gott, der **die** Liebe ist, gibt uns Menschen die Freiheit, uns für oder gegen die Liebe zu entscheiden. Warum? Weil Liebe nur in Freiheit möglich ist. Die Urbestimmung des Menschen ist es also, einen Bund der Liebe mit Gott einzugehen. Und wie zeigt Gott dem Menschen Seine Liebe? Indem Er ihm all das, was Er erschaffen hat, schenkt, es ihm anvertraut: «*Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte*» (Gen 2,15). Wir Menschen sind also in Freiheit total geliebt.

Trotzdem einsam

Obwohl der Mensch im Garten von Eden doch alles hat, was er braucht – die ganze Schöpfung liegt ihm ja zu Füßen – stellt Gott fest, dass der Mensch «einsam» ist. Wir lesen: «*Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht ... Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu*» (Gen 2,18.22). Und Adam ist total begeistert. Als er Eva sieht, kann er nur ausrufen: «*Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heissen*» (Gen 2,23).

Das Gegenüber

Allen Tieren hat Adam Namen gegeben. Alle waren Körper, aber keine Personen. Jetzt endlich hat er einen Körper vor sich, der eine Person ist. Adam ist fasziniert. Was bedeutet dies: «*Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch*»? Christopher West erklärt das in seinem Buch «Theologie des Leibes für Anfänger» so: «Die bildliche Darstellung der Erschaffung der Frau aus der Rippe (dem Gebein) Adams bedeutet also, dass Männer und Frauen dasselbe Mensch-Sein teilen. Beide sind Personen, geschaffen nach Gottes Ebenbild. Beide sind ‚allein‘, d.h. einzigartig in der Welt im dem Sinne, dass sie sich beide von den Tieren unterscheiden; beide sind berufen, in einem Bund der Liebe zu leben»

Abbild Gottes

Die Bibel betont im Schöpfungsbericht, dass der Mensch als Mann und Frau Gottes Abbild ist: «*Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie*» (Gen 1,27).

Wenn der Mensch, wenn wir als Mann und Frau Abbild Gottes sind, wer ist dann Gott? Als Christen glauben wir an einen einzigen Gott in drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Katechismus sagt: «Gott offenbart sein innerstes

Geheimnis: Er selbst ist ewiger Liebesaustausch – Vater, Sohn und Heiliger Geist – und hat uns dazu bestimmt, daran teilzuhaben» (Nr. 221). Dieser Satz fasst das tiefste Geheimnis Gottes und den Sinn des menschlichen Lebens zusammen: die Liebe.

Christopher West sagt es so: «Gott hat uns als Mann und Frau erschaffen, damit wir Abbild seiner Liebe werden, indem wir uns gegenseitig zum wahren Geschenk werden. Dieses gegenseitige Schenken schafft nicht nur zwischen den Geschlechtern eine ‚Gemeinschaft von Personen‘, sondern auch – unter normalen Umständen – mit einem ‚Dritten‘, der aus beiden hervorgeht. Auf diese Weise wird die geschlechtliche Liebe zu einem Abbild oder irdischen Bild des Innenlebens der Dreifaltigkeit» .

Wir wissen zwar: «Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht» (Joh 1,18). Wenn wir also noch mehr wissen wollen, wer und wie Gott ist, so kann ich nur empfehlen, nachzulesen, was Jesus uns zu sagen hat, denn «er hat Kunde gebracht».

Der Bund der Liebe zwischen Mann und Frau

Mann und Frau sind also Abbild Gottes, in der geschlechtlichen Liebe, in der Ehe. Johannes Paul II. hat es so ausgedrückt: «Wenn alle Vergleiche ungenügend sind, so ist der bräutliche Vergleich von allen der zutreffendste. Was die Gemeinschaft von Mann und Frau und das Leben, das daraus hervorgeht, betrifft, gibt es auf der ganzen Welt kein besseres, kein vollkommeneres Bild für Gott, Einheit und Gemeinschaft. Es gibt wohl keine menschliche Realität, die – menschlich gesehen – dem göttlichen Geheimnis besser entsprechen würde» (West S. 24/25).

Das Buch Genesis sagt es so: «Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch. Beide, Adam und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander» (Gen 2,24–25).

Nacktheit, das Geschenk Gottes

Die Bibel spricht vom Nacktsein beider. Was ist mit dieser ursprünglichen Nacktheit gemeint? Wir bedecken unseren Körper nicht deswegen, weil er schlecht wäre oder weil wir uns seiner schämen müssten. Wir bedecken uns, um unsere Würde vor dem Blick eines Fremden zu schützen.

Die ersten Menschen, Mann und Frau, konnten sich gegenseitig und auch Gott schutzlos ausgesetzt sein, weil ihre Blicke nicht im Geringsten eine Bedrohung ihrer Würde bedeuteten. In ihren nackten Körpern sahen sie das Geheimnis der Liebe Gottes eingeschrieben. Sie erlebten, dass Gott das sexuelle Verlangen «am Anfang» als eine Kraft schuf, zu lieben, wie Er liebt – als freies, echtes und totales Geschenk, das Gott ihnen dadurch machte. Wer sich in dieser Freiheit der Liebe als Geschenk erfährt, der kann sich auch dem ändern in voller Freiheit und totalem Vertrauen verschenken. Frei von jeglichem Ergreifen- oder Besitzen-Wollen und -Müssen, frei von jeglicher Angst ergriffen und verletzt zu werden, frei von jeglicher Furcht und Scham.

Liebe Frauen, stellt euch einmal vor: Kein negativer Gedanke, kein Hauch von Angst, keine Prise Minderwertigkeit oder Überheblichkeit – einfach nur Liebe empfangen und Liebe schenken!! – und dabei nichts anderes tun, als unsere tiefste Berufung und Bestimmung leben: Abbild Gottes zu sein! Grossartig, nicht wahr?! Gott hat Seine ganze Heiligkeit, Schönheit und Erhabenheit im menschlichen Leib, in der menschlichen Sexualität sichtbar gemacht! Unvorstellbar – aber wahr!! Paulus sagt es so: «Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne (und Töchter) zu werden ... zum Lob seiner herrlichen Gnade» (Eph 1,4.5a.6a). Als Abbild Gottes zu leben, ist der grösste Lobpreis, den wir Gott geben können!

Sünde – die Katastrophe

Wir können uns diese Würde, diese Schönheit, diese Liebe gar nicht vorstellen. Warum nicht? Weil dann das Fiasko der Sünde kam. Satan hat es geschafft, Misstrauen in die Herzen der Menschen zu säen. Misstrauen gegenüber Gott, der ja vielleicht doch nicht so gut sein könnte und mir etwas vorenthält. Misstrauen gegenüber dem Partner, der Partnerin. Wo Misstrauen ist, da habe ich immer Angst zu kurz zu kommen – und weil ich ja zu kurz kommen könnte, muss ich das, was ich habe festhalten. Ich bin nicht mehr frei, ich muss besitzen und besetzen. Die Sünde und ihre Folgen hat unsere tiefste Berufung und Erwählung ganz durcheinander gebracht und dabei ganz besonders unsere Sexualität total verwirrt.

Unsere Erfahrung der Liebe zwischen Mann und Frau

Vielleicht schreit es jetzt auch in dir so wie oft auch in mir: «Hilfe, was kann ich tun!? Auch ich kann mich nicht mehr total verschenken und den Partner als totales Geschenk annehmen. Auch ich bin durcheinandergebracht und verwirrt! Hilfe!» Es gibt Hilfe: Seit 2000 Jahren wird unser Hilferuf beantwortet – von dem, der uns allen in Seiner totalen Hingabe an den Vater und an uns zuruft: «DAS IST MEIN LEIB, DER FÜR EUCH HINGEGEBEN WIRD» (Lk 22,19).

Das klingt wieder einfach verrückt! Gott selbst gibt sich hin, damit der durch uns zerbrochene Liebesbund wieder ganz, heil, ja neu wird. Begreifen, ergreifen wir, was Jesus sagt: «EBENSO NAHM ER NACH DEM MAHL DEN KELCH UND SAGTE: DIESER KELCH IST DER NEUE BUND IN MEINEM BLUT, DAS FÜR EUCH VERGOSSEN WIRD» (Lk 22,20)?!

Er, Jesus Christus, verschenkt Seinen Leib und Sein Blut in totaler Hingabe damit unsere zerbrochenen Beziehungen, unsere verratenen Bünde wieder NEU werden.

Zwischenbemerkung

Die Ehe ist nicht der einzige Weg, «zu lieben, wie Gott liebt». Sie dient als das ursprünglichste Vorbild. Aber ob wir nun verheiratet sind, als Alleinstehende, als Geschiedene leben oder bewusst die Ehelosigkeit (den Zölibat) gewählt haben, wann immer wir Christus nachahmen, indem wir «unseren Leib für andere hingeben», leben wir den bräutlichen Sinn unseres Leibes. Was immer unsere Aufgabe sein mag, wir sind alle dazu berufen, an Gottes Liebe teilzuhaben und sie mit anderen zu teilen.

Ein Fleisch sein – überfordert

Liebe Frauen, ich weiss nicht, welche Gedanken, Gefühle und Regungen jetzt in euren Herzen aufgestiegen sind. Sicher viele. Zwei Punkte möchte ich mit euch noch anschauen und meine Erfahrungen weitergeben: Wir haben vorhin

festgestellt, dass wir immer wieder überfordert sind mit dem, was wir vom ersten Paar gehört und was Jesus im Markusevangelium wiederholte: „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen“ (10,7–9). Gott möchte, dass wir «eins» sind. «Ein Fleisch» hat er bei Adam und Eva gesagt. Was heisst das? Ist das nicht eine totale Überforderung, unmöglich zu leben? Kennt ihr ein Ehepaar, das dieses «ganz eins sein» leben kann? Welche Bedingungen müssten diese zwei erfüllen?

Könnt ihr euch vorstellen, dass zu einer Beziehung, in der: – sie immer wieder an seinem Bauchumfang rummeckert, – sie sich ärgert, wenn er zu spät zum Essen kommt und ihn dann ganz unfreundlich begrüsst – er ihr zuerst aufzählt, wie oft er ihr diese Anwendung auf dem PC schon erklärt hat, bevor er es dann nochmals sagt, weil sie es einfach nicht kapiert bzw immer wieder vergisst. – sie Angst hat, er könnte an der Geschäftsbesprechung nicht das Richtige sagen, bzw. sich nicht ihren Erwartungen entsprechend «korrekt» verhalten. – sie einfach nicht so oft Lust auf Sex hat und das manchmal auch gar nicht will

... könnt Ihr euch vorstellen, dass Gott dazu sagt: «**Sie sind ganz eins**»? Ja, Gott sagt es! Ich durfte verstehen lernen, dass Gott keine perfekten Ehen, keine perfekten Abbilder, keine perfekten Kinder will. Er überfordert uns nicht. Er ist viel barmherziger mit uns, als wir selbst! Er liebt uns und will nur das Beste für uns! Vertrauen wir Ihm??

Neulich machte ich eine interessante Erfahrung: Im Zusammenhang mit einer schwierigen Berufsentscheidung habe ich einer Gebetszeit in einer Gruppe die Frage gestellt: „Welche Hilfe kann ich meinem Mann auf der geistig-geistlichen Ebene geben?“ Eine Person hatte dann den Eindruck, dass Gott sagt: «Das Gebet. Und dass du ihn regelmässig in die Wandlung legst. Auch Anbetung sollst du machen und ihn bewusst vor mich hinstellen. Da ihr **ganz eins seid**, ist er ein Teil von dir geworden. Wenn du also vor mir bist, ist auf mystische Weise auch er da.»

Wir sind beim besten Willen kein Superehepaar. Ich habe geweint vor Freude, aber ebenso über die Barmherzigkeit und Güte Gottes. Denn das oben ist ein Teil meines «Sündenregisters». Also darf ich annehmen, dass Ehepaare in den Augen Gottes ganz eins sind – dass Gott auch Eure Ehe so sieht. Wie geht es Dir damit?

Mein Geheimtipp:

Etwas, was mir in den letzten Jahren sehr geholfen hat und immer noch hilft, meinen Mann in seiner Andersartigkeit anzunehmen, ist ein Satz aus dem Epheserbrief: «*Was euch angeht, so liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst, die Frau aber ehre den Mann*» (Eph 5,33).

Ich, als Frau, soll meinen Mann **ehren!** Tu ich das? Wenn es mir manchmal auch echt schwer fällt, so darf ich doch immer wieder erleben, dass es „funktioniert“! Ich möchte Dir heute Mut machen, hier den ersten Schritt zu tun und Deinen Mann zu ehren, damit er Dich lieben kann! Bittet Gott auch in Euren Mütter-beten-Gruppen um Mut dazu!

Vergebung – Entscheidung und Geschenk

Und noch etwas – wenn wir wieder einmal merken, dass wir nicht aus Liebe, sondern aus Angst und Misstrauen gehandelt haben: Gott wünscht sich nichts sehnlicher, als dass wir damit schnellstens zu Ihm gelaufen kommen und Ihm unser «Ich hab's falsch gemacht ... oder Ich kann nicht mehr ...» erzählen. Er wartet darauf, uns vergeben zu dürfen und mit uns neu anzufangen. Das Sakrament der Versöhnung kann ein Ort dafür sein. Für meinen Mann und mich ist der Friedensgruss (wir geben uns immer einen Friedenskuss) im Gottesdienst der Ort, wo wir uns ganz bewusst miteinander versöhnen. Manchmal braucht das ein ganz entschiedenes «Ja, ich will (in der und der Sache) mit dir neu anfangen. Ich vergebe dir».

Was Susanne Leuthe Euch noch sagen will: **Christ sein im Alltag**

– Wir haben dieses Jahr wieder ganz bewusst für die Weihnachtskarten in der Firma einen ganz "frommen" Spruch gewählt. So demonstrieren wir, dass für uns der Inhalt des Festes, nämlich die Geburt Jesu, durchaus eine Rolle spielt und nicht der Jahreswechsel und nicht ein gedankenloses Anstoßen mit Glückwünschen auf das neue Jahr.

"Freuen soll sich der Himmel und jauchzen soll die Erde
vor dem Angesichte des Herrn: denn jetzt ist er da!"

– Beim Einkaufen regen wir uns nicht mehr auf, wenn von September ab Weihnachtssachen in den Regalen stehen. Wir kaufen sie einfach nicht. Und unsere Kinder haben längst kapiert, dass Lebkuchen und Weihnachtsplätzchen nur dann nach Weihnachten schmecken, wenn Weihnachten ist. Und dass es durchaus auch ohne geht, wie sich gezeigt hat, als ich letztes Jahr mit einem gebrochenen Fuß die Adventszeit auf dem Sofa verbrachte. Advent ist das Warten auf Jesus und Weihnachten die Ankunft des großen Gottes bei uns, den Menschen. Das darf ich als Mutter unseren Kindern weitergeben!

– Auch bei meiner Arbeit mit den Sternsängern in unserer Gemeinde ist es mir wichtig, den Kindern bewusst zu machen, dass sie den Menschen in unserer Heimat den Segen bringen (den ganz viele so nötig brauchen) und dass sie den geistlichen Hintergrund der jeweiligen Aktion verstehen. So beten wir als Vorbereitung für den Dienst als Sternsinger auch immer gemeinsam.

– Bei vielen Veranstaltungen, zu denen ich meinen Mann begleiten darf/muss, gefällt es mir nicht und es kostet mich Überwindung, mich auf den oberflächlichen Ton einzulassen. Selbst wenn es nicht möglich ist, wenigstens ein tiefer gehendes oder sogar geistliches Gespräch zu führen, kann ich doch guten Gewissens sagen, dass es für mich keine vergeudete Zeit ist, denn auf jeden Fall kann ich für alle Anwesenden beten und ich bin ja auch mit meinem Mann zusammen. Ich glaube fest daran, dass jedes Gebet von Gott gehört wird und er wirken wird, auch wenn ich die Wirkung nicht sehen kann.